

2. Das äußere Bild von BL

Wir beginnen mit der ersten Gruppe. Das Lausanner Exemplar der Gründungsurkunde Bertas (BL) ist von einer Hand des ersten Drittels des 12. Jh. ausgefertigt. Die Schrift ist nicht leicht zu beschreiben. Sicherlich ist es keine Urkundenschrift, obgleich Anleihen bei der Diplomschrift auftreten, so die Verschlingung der Oberschäfte des langen s, die us-Ligatur am Wortende, der lang heruntergezogene Schaft des r, das aber immer in Form eines Majuskelbuchstabens erscheint. Die häufigen Majuskeln in der Minuskelschrift sind überhaupt ein Charakteristikum des Schreibers. Poupardin⁶⁶⁾ hat die Schrift sogar an das Ende des 11. Jh. gesetzt, was sicherlich unrichtig ist, und gemeint, das Stück mache eher den allgemeinen Eindruck eines Blattes aus einem Chartular. Sieht man von dem übergroßen Format ab, so scheint dies keine schlechte Beschreibung, obgleich Hofmeister⁶⁷⁾ sie nicht durchgehen lassen wollte. Das Stück ist besiegelt worden mit einem spitzovalen Stempel, der die Königin stehend zeigt; in den Händen hält sie ein Buch und ein Lilienzeppter⁶⁸⁾. Die Umschrift lautet (in Majuskeln): *Berta dei gracia humilis regina*. Das Siegel deckt einen Teil der Zeugenliste und der Datierung ab, ist also erst nachträglich angebracht worden⁶⁹⁾.

Denkt man sich das Siegel weg, so könnte man vom rein visuellen Eindruck her zu der Überzeugung kommen, es handle sich um einen für den internen Klostergebrauch hergestellten Gründungsbericht, wie wir ihn in Traditions- oder Kopialbüchern oft finden⁷⁰⁾, nur hier eben als Einzelblatt. Tatsächlich hat Schmid⁷¹⁾ die Fälschung BL, aber auch BF als Fundationsberichte gedeutet. Doch widerspricht dem die innere Form des Stückes, das ja ganz in der subjektiven Form der Stiftungsurkunde gehalten ist (*ego Bertha ... trado ... dono*), also weder die

⁶⁶⁾ Poupardin, *Royaume de Bourgogne* S. 398.

⁶⁷⁾ Hofmeister, ZGO. 64, 220.

⁶⁸⁾ Abbildung im Historisch-biographischen Lexikon der Schweiz 2 (1924) 199. Reymond meint ebenda, das Siegel sei eine Nachbildung desjenigen von DO. III. 273 (der Kaiser sitzend mit Szepter und Weltkugel); Beschreibung bei K. Foltz, *Die Siegel der deutschen Könige und Kaiser aus dem sächsischen Hause*, NA. 3 (1878) 38; Abbildung bei O. Posse, *Die Siegel der deutschen Kaiser und Könige* 1 (1909) Taf. 10 Abb. 1. Eine gewisse Verwandtschaft mit dem Siegel von BL ist in der Tat nicht von der Hand zu weisen.

⁶⁹⁾ Aus der spitzovalen Form des Siegels schloß Hirsch, *Festschrift Brackmann* S. 397 mit Recht auf Besiegelung erst in der zweiten Hälfte des 12. Jh. bzw. nicht vor der Jahrhundertmitte.

⁷⁰⁾ O. Meyer, *Die Klostergründung in Bayern und ihre Quellen vornehmlich im Hochmittelalter*, ZRG. Kan. Abt. 20 (1931) 123—201.

⁷¹⁾ Schmid, *Die ottonische Klosterkirche von Payerne* S. 252.